



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Handschriften unleserlich gewesen sein. Denn diejenige Leydener Handschrift, welche bei Lachmann Quadratus heißt, gibt eine Sylbe zu wenig:

Sed quia multa sibi cernunt contrariam
und die andere, Oblongus bezeichnete, liefert zwar die äußerliche Vollzähligkeit der Sylben:

Sed quia multa sibi cernunt contraria muse
aber auch nichts weiter, da muse oder musae an dieser Stelle nur sinnlose Buchstaben sind, deren Züge erst die Ermittlung des passenden, sinnvollen Wortes beleben muß. Lachmann glaubte in jenen Zügen adesso zu erkennen, da „AD nicht weit abliege von M“ — eine Vermuthung und eine Begründung, die keinen mit seiner Weise Vertrauten zweifelhaft lassen, er werde beide aufzugeben sich beeilt haben, sobald etwas Besseres vorgebracht worden. Ein Besseres aber und, wenn ich mich nicht täusche, das Gute und Richtige ist:

Sed quia multa sibi cernunt contraria amussim,
dessen Spuren in den Zügen der handschriftlichen Lesart so deutlich vorliegen, daß man, um das vollständige Wort vor sich zu haben, fast nichts anderes zu thun braucht, als das *ā* für den Anfang von amussim aus dem *ā* am Schluß von contraria wiederzugewinnen. Daß amussim so gut und in derselben Bedeutung wie die volleren Bildungen adamussim examussim im Gebrauch war, lehrt Paulus aus Festus (S. 6 Müll.): Amussim, regulariter, tractum a regula, ad quam aliquid exaequatur, quae amussis dicitur. quidam amussim esse dicunt non tacite, quod mutire interdum dicitur loqui. Vielleicht darf man in der läppischen Etymologie der quidam eine Andeutung dafür finden, daß amussim sich im Sprachgebrauch zu einer weiteren Bedeutung abgeschliffen hatte, etwa wie unser deutsches Adverbium „gerade“. Auf jeden Fall ist, auch nach der richtigen Herleitung, contraria amussim eine ganz so gute Verbindung wie unser „gerade entgegengesetzt“.

J. Bernays.

Berichtigung.

Vb. VII. S. 616 Z. 5 ist in vor pluribus zu setzen, vor epitaphiis zu streichen. — S. 619 Z. 4 v. u. lies *νικησας*.